FORUM

Sonnenschirmchen

Für einmal ist der Himmel über Flühli bei Sörenberg blau – und dieser riesige Doldenblütler spendet allem Schatten, was sich unter ihm bewegt. Leserbild Katja Hediger, Sulz

Überragende Leistungen

Zum Rücktritt von Diego Benaglio als Goalie der Fussballnationalmannschaft

Für die Schweizer Nationalmannschaft war Nationaltorhüter Diego Benaglio als klare Nummer 1 ein sicherer Wert. Schon bei Nationaltrainer Köbi Kuhn und auch später unter Ottmar Hitzfeld wusste er mit überragenden Leistungen das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Mit 61 Länderspielen, darunter die EM-Teilnahme 2008 in der Schweiz sowie 2010 in Südafrika und 2014 in Brasilien, prägte er die erfolgreiche Epoche der Schweizer Nationalmannschaft mit. Das Schweizer Nationalteam verliert mit Diego Benaglio einen Klassegoalie und vorbildlichen Sportsmann.

FREDY JAKOBER, SARNEN

Der Preis der Lebensmittel

Zur Abstimmung über die Initiative «Schluss mit der MWST-Diskriminierung des Gastgewerbes» am 28. September

Es ist immer wieder zu lesen, das Gastgewerbe verlange mit der Initiative den tieferen Satz bei der Mehrwertsteuer (MWST), und als Folge würden die Lebensmittel insgesamt teurer. Das ist doppelt falsch.

Wir verlangen den gleichen Satz wie die Take-aways, egal welchen. Über diesen entscheidet später das Parlament. Wir haben immer betont, dass eine Erhöhung des tiefen Satzes bei den Lebensmitteln insgesamt mit uns nicht zu haben ist. Gegen einen solchen Parlamentsentscheid, welcher doch eher unwahrscheinlich ist, würden wir das Referendum ergreifen und mit unseren jetzigen Gegnern wohl auch in Windeseile zu Stande bekommen.

Wenn zwei das Gleiche tun, sollen sie die gleichen Steuern bezahlen, darum geht es, und praktikable Lösungen dafür gibt es. Darum braucht es am 28. September ein Ja zur Initiative «Schluss mit der Diskriminierung des Gastgewerbes».

PATRICK GRINSCHGL, PRÄSIDENT GASTRO REGION LUZERN, LUZERN

INTERNET Weitere Lesermeinungen unter **www.luzernerzeitung.ch**

Über die Glaubwürdigkeit von politisch Aktiven

Zur Flut an Volksinitiativen

Umweltschützer und Landschaftsschützer Franz Weber, Frau Judith und Tochter Vera lancierten vor zwei Jahren die Initiative «Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen» erfolgreich. Er sagte, es sei besonders unsinnig, dass die Zweitwohnungen fast immer leer stehen. Selbstverständlich gaben Webers nicht bekannt, dass auch sie im südfranzösischen Gordes ein Ferienhaus und in Paris eine Eigentumswohnung besitzen.

EMS-Chemie, die früher Christoph Blocher gehörte und heute von seiner Tochter geleitet wird, sucht laut Presse per Inserat in Deutschland Fachkräfte. In der Schweiz vermeldet der SVP-Cäsar, dass in der Schweiz genügend Fachkräfte zu rekrutieren wären, und lanciert bereits eine neue Initiative gegen Ausländer.

Sind solche Initianten noch glaubwürdig? Offensichtlich dienen die Initiativen vorwiegend der eigenen oder der Partei-Publicity.

Bei solchen Initiativen bekommen die Neinsager im Nachhinein Recht. Nun folgen Initiativen am laufenden Band. Sind deren Initianten wohl glaubwürdiger als die obigen Beispiele? Glaubwürdig ist man nur, wenn man sich an die Regeln, welche man anderen vorschreiben will, hält.

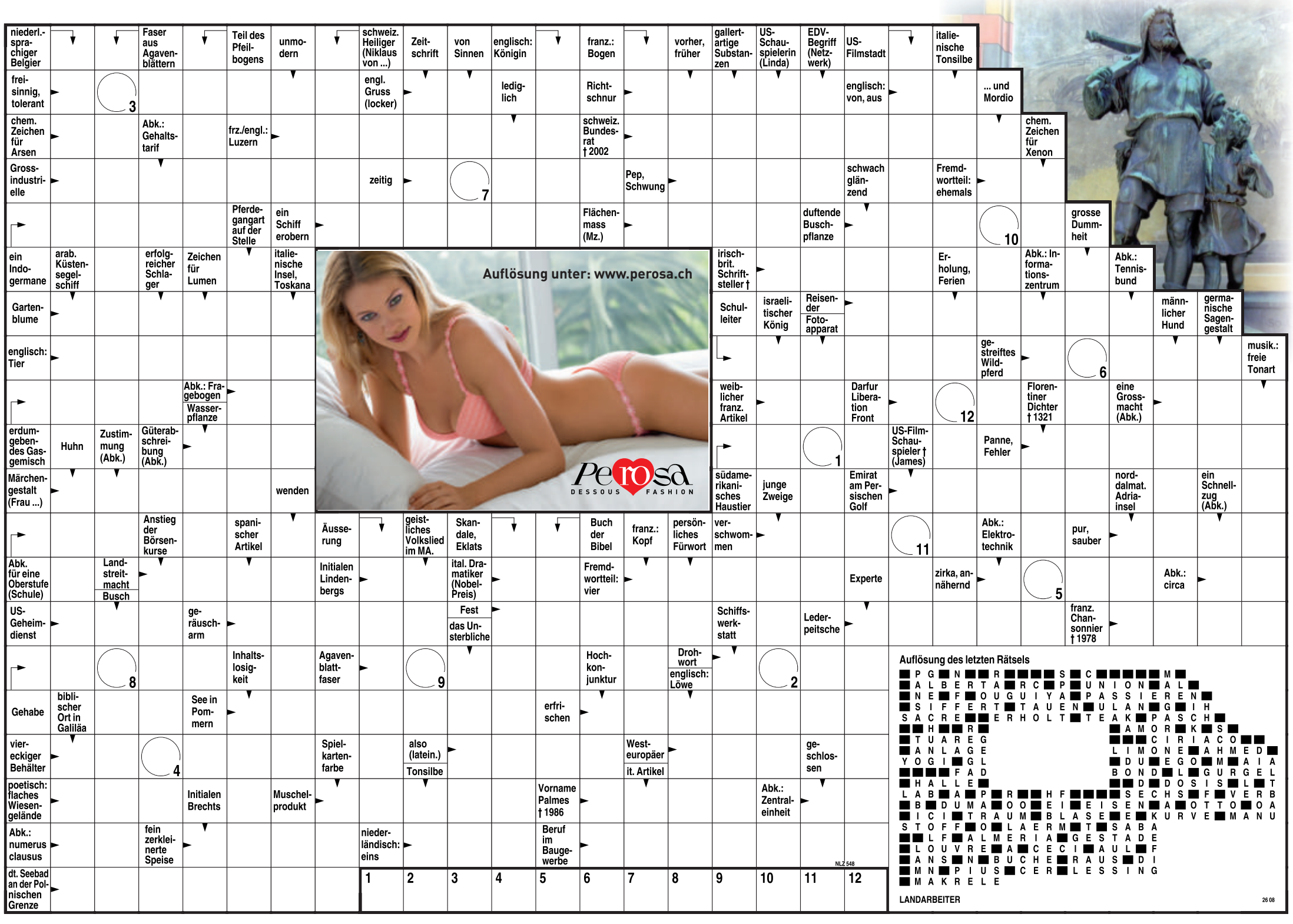
HANS TROXLER-GILLI, SCHLIERBACH

Falsche Versprechungen?

«Tinnitus: Das ‹Klingeln› im Ohr soll in Sarnen enden», Ausgabe vom 22. August

Seit Jahrhunderten werden in der Wissenschaft neue Erkenntnisse oder bahnbrechende Entdeckungen erst dann publiziert, wenn die Ergebnisse mehrfach überprüft (validiert) und insbesondere in der Medizin mit Placebokontrollgruppen verglichen wurden.

Dies gilt offenbar nicht für die Herren im Kantonsspital Sarnen, da hier vom Journalisten euphorisch und unkritisch eine neue Therapie gegen Tinnitus angepriesen wird, bevor diese überhaupt eingeführt wurde. Der treffendste Satz des erstaunlichen Artikels findet sich bereits im ersten Abschnitt: Der deutsche Arzt in Sarnen und sein CEO des Spitals «ticken ähnlich und haben ein gleiches unternehmerisches Flair». Gerade kürzlich wurde in den USA die Bank of America mit der höchsten Geldstrafe gebüsst, da sie hoffnungsvolle Anleger mit falschen Versprechungen geködert und betrogen hatte. Es ist dem Kantonsspital Sarnen und dieser Zeitung zu wünschen, dass sie nicht demnächst von den «mehreren zehntausend Menschen in der Schweiz» überrannt werden, die sich verzweifelt ebenfalls an den Artikel erinnern und auf die versprochene exklusive Hilfe vertraut hatten.

Beruhigend, zu wissen, dass der Präsident der Aufsichtskommission in Sarnen nüchtern damit rechnet, dass das so genannte «Leuchtturmprojekt» im «schlechtesten Fall kostendeckend die Spitalrechnung entlasten wird».

THOMAS LINDER, HNO-KLINIK LUZERNER KANTONSSPITAL, MEGGEN